

Diezener Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen.

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

Abonnementpreis:

Einzelheft 10 Pf. 30 Hefen 30 Pf. 60 Hefen 60 Pf. 120 Hefen 120 Pf. 240 Hefen 240 Pf. 480 Hefen 480 Pf. 960 Hefen 960 Pf.

Abonnementpreis:

Einzelheft 10 Pf. 30 Hefen 30 Pf. 60 Hefen 60 Pf. 120 Hefen 120 Pf. 240 Hefen 240 Pf. 480 Hefen 480 Pf. 960 Hefen 960 Pf.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 259

Diez, Freitag den 5. November 1915

21. Jahrgang

Niederlage der französischen Landungstruppen bei Prilep.

Fortschritt bei Massiges.

57 Russen, 650 Serben gefangen.

Großes Hauptquartier, 4. Nov. Amtlich. Südlicher Kriegsschauplatz.

Von Massiges stürmten unsere Truppen nahe vor unserer Front liegenden französischen Stellungen in einer Ausdehnung von 800 Metern. Ein Teil der Besatzung ist gefallen. Nur ein (darunter ein Major) und 25 Mann wurden genommen.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Manaburg wird weiter gekämpft. An verschiedenen Stellen wiederholten die Russen ihre Angriffe. Sie wurden zurückgeschlagen. Besonders heftig setzten sie bei Garbunowka ein. Dort waren auch die schwersten. Das Dorf Milukanten sie im Feuer unserer Artillerie nicht halten. Wieder von uns besetzt.

Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Rupprecht.

Wesentlichen Ereignisse.

Gruppe des Generals von Linington:

Russen versuchten gestern früh einen Überfall auf Kuchow-Wofa. In das Dorf eingedrungen wurden sofort wieder hinausgeworfen. Der Versuch des Feindes, durch starke Geschütze und den Erfolg westlich von Gzartorhsk freitragend zu scheitern. Aus den gestrigen Kämpfen wurden 3 Offiziere 1117 Mann als Gefangene 11 Maschinengewehre eingebracht.

Truppen des Generals Grafen von Bothmer gehen noch in und bei Siemikowce gekämpft. — Bei dem Dorfkampfe gemachten Gefangenen auf 3000 erhöht. Russische Angriffe südlich abgebrochen zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Widerstand sind unsere Truppen des Koslenitz-Berglandes (nördlich von Kralowdringen. Dörflich davon ist die allgemeine Linie. Perlica-Jagobina überschritten. Dörflich weicht der Gegner. Unsere Truppen. Es wurden 650 Gefangene gemacht. Der General Bojadjeff hat Balakone und der Straße Jasecar-Paracin genommen und gehen von Sersitz auf Risch den Kalafat 10 Kilometer nördlich von Risch) erstürmt.

Oberste Heeresleitung.

Österreich-ungarische Bericht.

Wien, 4. November.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die letzte keine Angriffe gegen die Strypafront fort. Die Stellung bei Wisnowozh und Burkanow gekämpft. Die Angriffe brachen vor unsern Hindernissen zu. Der den Schützengräben zweier Bataillone wurden die Leichen begraben. Im Dorfe Siemikowce, im Osten, wird nach wie vor heftig gekämpft. Österreichische und deutsche Truppen gewannen den Vorzug. Die Zahl der in diesem Raum eingebrachten Gefangenen beträgt 3000. Auch am unteren Strypa Fronten wurden die Vorposten abgebrochen. Bei den Kämpfen westlich von Gzartorhsk hat ein aus der Heere zusammengefügtes Armeekorps insgesamt 1117 Offiziere und 1117 Mann gefangen genommen. Die Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener auf den Götzer Brückentop? Die Frontabschnitte dauern fort. Gestern waren die Kämpfe gegen Zagora, die Podgorahöhen und den Götzer Brückentop. Wieder wurde der Feind über die Götzer Brückentop, auf den Podgorahöhen wird um einen Ort gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deftlich von Trebinje ist ein Angriff gegen die montenegrinischen Grenzstellungen im Gange. Deftlich von Bileca und südlich von Wotovac wurden in den dort erkämpften Stellungen feindliche Vorposten abgebrochen. Auf dem Berg Bobija kam es zum Handgranatenkampf.

Der serbische Widerstand im Raume von Kragujevac und bei Jagodina wurde gebrochen. Der Feind ist im Rückzug. Von der Armee des Generals v. Rösser rückten österreichisch-ungarische Streitkräfte über Pozeza hinaus, die Verbindung zwischen Ulice und der östlich von Wisegrad kämpfenden Gruppe ist hergestellt. Südwestlich von Cacak warfen wir den Feind von den das Tal beherrschenden Höhen, andere österreichisch-ungarische Kolonnen nahmen die Höhen Stolica und Lipnica Glavica und drängen die Serben auf den Drobnja-Rücken zurück. Deutsche Truppen rückten in Jagodina ein.

Von den bulgarischen Kräften drang eine Kolonne bis Vojewac, südwestlich von Jasecar vor, eine andere nahm den Berg Lipnica, nordöstlich von Risch. Die Angriffe der Bulgaren südwestlich von Pirot gewinnen Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg in Serbien.

Der letzte Widerstandsort der Serben. Aus Sofia erfährt die Frankf. Ztg.: Die Truppen Deutschlands und seiner Verbündeten rücken nunmehr konzentrisch gegen die neuen serbischen Stellungen im Zentrum Serbiens vor, die annähernd in einem Kreise von 50 Kilometer Radius um die Stadt Stalaz (am Zusammenfluß der beiden Morawa-Arme) liegen, und vermutlich den letzten Widerstandsort der serbischen Hauptarmee bilden.

Der bulgarische Bericht.

Wien, 4. November. Amtlicher Bericht über die Kampfhandlungen am 2. November: Unsere Truppen setzten ihre Offensive auf der Straße Saltschar-Paraschin fort. Wir besetzten die Stadt Bolewah und erreichten die Linie Balakone-Bodrujewah, im Tal des Swirski Timok. Nach einem erbitterten Kampfe erreichten wir die Linien Kalafat — Höhe 572 — Dorf Prekopoge — Prokopje Planina-Höhen 951 — Höhe 1099, an der Mischegradaluno. Nach Aussagen von Gefangenen wohnte König Peter in Person den Kampfhandlungen an dieser Front bei. Im Tal des Blashotinsha-Nusses wurden die Serben aus ihren Stellungen vertrieben. Unsere Truppen besetzten die Linie Sebenitz — Prekopje und machten noch 600 Gefangene. Von den übrigen Fronten wird keine Veränderung gemeldet.

Französische Landungstruppen bei Prilep vernichtend geschlagen.

Sofia, 3. Nov. Heute ist ein Buldigungs- und Danktelegramm von dem neuen Bürgermeister, den Gemeinderäten und Bürgern aus Stadt und Kreis Pirot an den Ministerpräsidenten eingetroffen, worin Freude über die Befreiung und Zuversicht auf eine glückliche Zukunft ausgedrückt werden. — Nach sichern amtlichen Mitteilungen sind die französischen Landungstruppen, die schon früher in dem Südostwinkel Mazedoniens geschlagen wurden, jetzt nordöstlich Prilep von den Bulgaren, die aus Gradsko und Regotin in Mazedonien angriffen, vernichtend geschlagen und teils zerstreut, teils gefangen genommen worden. Französische Gefangene sind schon in Kistendil angekommen.

Beschießung der Befestigungen von Risch.

Budapest, 4. Nov. (Zenf. Bl.) Aus Bukarest wird gemeldet: Die gegen Risch vordringenden bulgarischen Truppen sind erfolgreich. Die bulgarische Artillerie hat bereits die Befestigungen von Risch unter Feuer genommen.

Keine Landung in Kawalla.

Berlin, 4. Nov. Die V. Z. am Mittag meldet aus Konstantinopel: An keiner hiesigen Stelle ist bisher eine Bestätigung der Gerüchte über die Zurückziehung der verbündeten Truppen von Saloniki, oder der bevorstehenden

Landung im bulgarischen Hafen Kavalla am Ägäischen Meer eingetroffen.

Der Rückzug der Serben.

Wien, 3. Nov. Wie die Blätter melden, erklärte eine hochgestellte serbische Persönlichkeit, daß der serbische Generalstab das serbische Heer langsam an die albanische Grenze zurückzuführen und seine Streitkräfte möglichst unberührt zu erhalten beabsichtige, um später mit den verbündeten Armeen gemeinsam vorgehen zu können. — Im Abschnitt von Kriwolaf finden nach den letzten Gefechten nur Vorpostencharmügel statt. An der ganzen griechisch-bulgarischen Grenze entwickeln die Bulgaren eine große Tätigkeit. Soldaten und Zivilisten sind längs der ganzen Grenze mit dem Anlegen von Schützengräben und Schanzwerken beschäftigt.

Das perfide Serbien.

Sofia, 2. Nov. (Meldung der Bulgarijischen Telegraphen-Agentur.) Die Blätter geben ein sentimentales Schreiben wieder, das ein serbischer Diplomat in Athen jüngst an die Patrie, das Organ Venizelos, gerichtet hat, um die Beschwerden der Serben wegen der Weigerung Griechenlands, mit militärischen Kräften an der Seite Serbiens einzugreifen, zu verdonnern. Dieses Schreiben wird von der bulgarischen Presse lebhaft besprochen. Die Blätter erinnern hierbei daran, daß Serbien keineswegs berufen sei, von Loyalität zu sprechen, denn es habe stets die Moral in der Politik ignoriert und immer perfidie und Felonie als Mittel seiner Politik angewendet. Deshalb wolle jetzt niemand seine Klagen hören, umso weniger, als in dem fraglichen Schreiben selbst zugegeben wird, daß in dem Augenblick, wo die Ententemächte ihre Vorschläge in Sofia machten, die Serben an der bulgarischen Grenze Truppenmassen konzentrierten, in der Absicht, Bulgarien anzugreifen, während letzteres keine Maßnahme getroffen hatte, die eine unmittelbare oder mittelbare Drohung für Serbien gewesen wäre.

Rumänien.

Genf, 3. Nov. (Zenf. Frkf.) Eine Athener Meldung Pariser Blätter hebt die äußerst strenge Zensur hervor, die in Rumänien eingeführt wurde und die sich auch auf ganz gewöhnliche Nachrichten erstreckt. Zugleich wird betont, daß es gegenwärtig unmöglich sei, irgend welche zuverlässige Nachrichten über die diplomatischen Ereignisse zu erhalten.

Zur Beschickung von Warna.

Sofia, 2. Nov. In Besprechung der Beschickung von Warna schreibt das offizielle Echo de Bulgarie: Unser Herz blutet beim Anblick der Unglücklichen, die in den Straßen der Stadt so unerwartet den Tod gefunden haben. Aber unser Schmerz ist noch größer bei dem Gedanken, daß in diesem Kriege, in den das bulgarische Volk mit Mühe und Entschlossenheit, aber ohne Haß gegen irgend jemanden getreten ist, die Russen, Engländer und Franzosen ihm mit Haß begegnen. Im Falle Warna drängt sich ebenso wie im Falle Ledeagatsch auf aller Lippen die Frage auf: Konnte der Tod einiger Soldaten oder bulgarischer Bürger, die Zerstörung einiger öffentlicher oder privater Gebäude ein würdiges Ziel einer Großmacht wie Rußland bilden? Man wird wohl dem russischen Oberkommando die Beleidigung nicht antun, ihm einen solch verwerflichen Plan zuzuschreiben. Da aber andererseits der militärische Zweck dieser Aktion Null war, bleibt zur Erklärung des Angriffes nur übrig die kindische Nervosität der russischen amtlichen Kreise oder ihre Absicht, die Gemüter in Bulgarien zu verwirren. Das Ergebnis der Beschickung hat gezeigt, wie falsch diese Berechnung war. „Die bulgarischen Gewehre schießen nicht auf Russen“, hatte ein deutscher Schriftsteller gesagt, der Bulgarien wie sein eigenes Land kannte, und das war wahr. Die Bulgaren, in deren Brust die Erinnerungen an den Befreiungskrieg lebten, konnten sich nicht eine Lage vorstellen, in der sie sich im Kriege gegen Rußland befänden, aber die Bulgaren sind auch eine freie Nation, entschlossen, ihre Unabhängigkeit zu verteidigen. Für die Weigerung der Bulgaren, gegen die Russen zu feuern, war eine notwendige Voraussetzung, daß die Russen selbst nicht die Waffen gegen Bulgarien ergreifen. Nun hat die russische Flotte ihre Geschütze auf eine Stadt gerichtet, die durch

37 Jahre wohl tausendmal für das Wohlergehen den Ruhm und die Größe des Zarenreiches gebetet hat. Darum haben auch die Schüsse der Kanonen, die dort dröhnten, weit hin im Lande Widerhall gefunden. Sie haben unserem Volke angezeigt, daß der Idealismus Rußlands, daß die Zeiten sich geändert haben. Die Verehrung der Bulgaren für die Tausende jener Tapferen, die in unserem Lande unter Gräbern schlummern, wird stets dieselbe bleiben, aber ihr politisches Credo wird eine entscheidende Krise durchmachen. Die Beschließung von Borna hat dem ungeheuren moralischen Prestige Rußlands in Bulgarien einen nicht wieder gut zu machenden Schlag versetzt.

Bulgarien.

Ueber Bulgarien bringt das Novemberheft von Belhagen u. Klings Monatsheften einen gut unterrichtenden Aufsatz aus der Feder des Berliner Historikers Prof. Dr. Otto Hirsch. Bulgarien war vor dem Frieden von Bukarest 18000 Quadratkilometer groß mit 4,3 Millionen Einwohnern. Nach dem Frieden wuchs es auf 112000 Quadratkilometer mit 4,7 Millionen Einwohnern. Es heißt, daß ihm in dem Kampfe, der sich nun vorbereitet, noch zuzufallen werden rund 25000 Quadratkilometer mit einer Million Einwohner; das ist der Teil von Mazedonien, den man mindestens einbringen möchte. Gelänge, was heute aber nicht wahrscheinlich ist, auch die Angliederung des übrigen (griechischen) Mazedoniens, so würde es auf rund 150000 Quadratkilometer und 6,3 Millionen Einwohner ansteigen. Jedenfalls will es sich an Größe und Einwohnerzahl einigermaßen Rumänien nähern und Griechenland wie Serbien beträchtlich übertreffen. Evident wird durch den jetzigen großen Krieg auch die Lage in Mazedonien geklärt werden. Mazedonien ist ein in jeder Beziehung unbestimmter und unklarer Begriff, von dem es nur zu wünschen ist, daß er mit diesem Kriege aus der Weltgeschichte verschwindet: das Land zwischen der albanischen Grenze und der Mäti, in dem alle Nationalitäten des Balkans so durcheinanderwohnen, so ineinander verflochten sind, daß eine reinliche Scheidung überhaupt nicht denkbar ist. Griechenland und Rumänien, Serbien und Bulgarien stritten sich mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln der Schule, der Kirche, des Bändenkrieges und der Gewalt darum, und Europa hatte nur immer zuzusehen, daß aus dieser dauernden Anarchie nicht ein Konfliktstoff im großen herauswüchse. Eine Versöhnung der dort miteinander kämpfenden Ansprache war niemals denkbar; auch alle die, die sich früher um die mazedonischen Reformen abgemüht haben, haben ernsthaft daran nicht geglaubt.

Italien.

Die Untauglichkeit der italien. Kriegsfreiwilligen. Die Telegraphen-Union meldet: Großes Aufsehen macht der Entschluß der Regierung, die meisten Kriegsfreiwilligen allmählich zu beurlauben unter dem Vorwande, daß die besonderen Verhältnisse des Gebirgskrieges ihre Verwendung wenig gestatteten. In Wahrheit aber zog die Mehrzahl der Freiwilligen in den Krieg, als ob es sich um einen Garibaldinerzug wie 1860 handelte. Der völlige Mangel an Disziplin bei den Freiwilligen und ihre geringe körperliche Widerstandskraft erschwerten alle Unternehmungen.

Mailand, 3. November. (W.B. Nichtamtlich.) Professor Lazzatti beschäftigt sich im „Corriere della Sera“ mit den deutsch-italienischen Geschäftsverbindungen und den Wünschen der italienischen Geschäftsleute, von der Regierung eine besondere gesetzliche Maßregel zu Gunsten italienischer Schuldner gegen deutsche Gläubiger zu erlangen. Lazzatti bemerkt, daß dies gegen Artikel 23 der Haager Konvention verstöße. Italien sei Deutschland gegenüber in einer merkwürdigen Lage, die vielleicht bis zum Kriegsende andauern würde. Den deutschen Gläubigern ein gerichtliches Vorgehen gegen italienische Schuldner zu verweigern, wurde die Suspendierung der Arbeiterpensionen, die Deutschland regelmäßig durch Vermittelung

der Schweiz an italienische Arbeiter auszahle, zur Folge haben.

Die dritte Isonzo-Schlacht.

W.B. Wien, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die zweiwöchige Isonzschlacht endigt — wie der österreichische amtliche Bericht bejagt — mit dem Zusammenbruch des feindlichen allgemeinen Angriffs und der vollen Behauptung der Verteidigungsfront. Dieser für unsere Waffen siegreiche Abschluß war natürlich kein plötzlicher, denn die Entscheidungen im Ringen um feste Stellung reifen häufig nur langsam heran. So muß, wie jener Bericht durchblicken läßt, mit einem Wiederaufkommen des Kampfes gerechnet werden. Von einer wirklichen Offensive aber kann in nächster Zeit keine Rede mehr sein. Dafür fehlt es an den Soldaten, die vorwärts zu bringen sind und an Munitionsmassen, die ausschlaggebend sind für die Angriffsvorbereitung. Für den nun abgeschlagenen allgemeinen Angriff an der Isonzofront waren die Hauptkräfte des italienischen Heeres eingesetzt. Zwischen dem Krngipfel und dem Meer sind 9 feindliche Armeekorps mit zusammen mindestens 24 Infanteriedivisionen und zwei Alpingruppen festgesetzt worden. Diese Kräfte, die bekanntlich der die Hochfläche von Dobersdo angriffenden 3. Armee (Generalleutnant Herzog von Aosta) und der nördlich anschließenden 2. Armee (Generalleutnant Frugoni) angehörten, mochten vor der Schlacht etwa 320000 Gewehre, 1300 Feld- und Gebirgsgechühe und 180 schwere Geschütze gezählt haben. An der Kärntnerfront stehen verhältnismäßig schwächere feindliche Kräfte. An der Tiroler Front stehen vier Armeekorps mit mindestens 12 Infanteriedivisionen, die zusammen auf 170000 Gewehre, 700 leichte und gegen 100 schwere Geschütze gezählt werden können. Diese Zahlen und die gewiß nicht zu hoch angegebenen Verlustziffer von 150000 Mann veranschaulichen am besten die Größe des Kräfteinsatzes und die Niederlage des Feindes. Daß unser amtlicher Bericht keine Gefangenen erwähnt, ist daraus zu erklären, daß unsere Truppen in den erbitterten Verteidigungskämpfen nicht Gelegenheit finden, viele Feinde gefangen zu nehmen. Immerhin sind vom 21. Oktober bis 29. Oktober 67 Offiziere und 3200 Mann in unsere Hände gefallen; auch sind 11 Maschinengewehre erbeutet worden.

Der Nordabschnitt der Hochfläche von Dobersdo stand ununterbrochen unter schwerem Artilleriefeuer. Schon am 30. Oktober wurde ein Anmarsch starker italienischer Kräfte über Negrado und deren Verschiebung gegen Sdrausina beobachtet. In der folgenden Nacht kam es am Nordhang des Monte San Michele zu hartem Nahkampf. Am 31. Oktober, nachmittags, setzte hier ein sehr starker, von konzentrischer Geschützfeuer begleiteter Angriff ein. Die Sonveds-Infanterie-Regimenter Nr. 3 und 4 kamen jedoch keinen Augenblick ins Wanken und schlugen den Feind blutig zurück. Auch gegen den Abschnitt südlich vom Monte San Michele versuchten die Italiener noch einige Vorstöße, die aber keine Kraft mehr hatten und schon im Feuer zusammenbrachen. An der Kärntner Front kam es während der Isonzschlacht zu keinen größeren Kämpfen. In Tirol ist der Raum von Buchenstein ständig unter schwerem Feuer. Auf dem Col di Lana hat sich der Feind einige hundert Schritte vor unserer Stellung eingegraben.

Aus Rußland.

Sofia, 4. Nov. Von Rußland werden Revolutionärsbewegungen gemeldet, was die Regierung veranlaßt, zum Schutze von Petersburg und Moskau Truppen von der Front wegzunehmen. (Die Nachricht ist natürlich mit allem Vorbehalt aufzunehmen.)

Unstimmigkeiten zwischen russischen Heerführern.

Ezernow, 3. Nov. (Benz. Frst.) Nach Aussagen eines gefangenen russischen Akademikers soll im russischen Heere bekannt sein, daß zwischen den Oberbefehlshabern Rußi und Zwanow größere Unstimmigkeiten

herrschen. Während Rußi hauptsächlich die Zerschlagung einer Wiederherstellung der Kräfte beabsichtigt, Zwanow stärkere Offensivstöße und habe einige Rußi den Willen Rußis gehandelt. Der wieder zurückgekehrte Rußi sei ein Anhänger Zwanows.

Sazonow bleibt doch auf seinem Posten.

W.B. Rom, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Die Stefani dementiert nach Depeschen aus Petersburg die Rumeur über den Rücktritt des Ministers des Aussenwerts Sazonow.

Die Kämpfe im Kaukasus.

W.B. Konstantinopel, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Wie die Blätter aus Erzerum erfahren, ist in dem amtlichen Bericht erwähnte Versuch eines russischen Angriffes in der Umgebung von Altyn unternommen worden. Die Russen wurden zurückgeschlagen und eine Menge Waffen auf dem Platze. Russische Offiziere erzählten, daß zwischen russischen Truppen und denjenigen, die anderen Nationalitäten angehören, eine große Feindseligkeit herrsche. Die russischen Truppen würden streng überwacht. Ein Soldat, der seinen Regimentskommandanten eine Bombe geworfen habe, sei hingerichtet worden.

Russische Reuterer.

Konstantinopel, 4. Nov. Nach aus Erzerum eingetroffenen Nachrichten meuterte ein Teil des rechten Flügels der russischen Kaukasusarmee. Den gegen die Reuterer entsandten Truppen wurde ein gewisser Widerstand entgegengesetzt. Auf beiden Seiten gab es ernste Verluste. Russische Gefangene, die die Nachrichten herüberbrachten, bemerkten, daß auch die russische Armee sehr niedergedrückt ist.

Aus Frankreich.

Die Erklärung der Regierung.

W.B. Paris, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas. Die Erklärung der Regierung, die heute nachmittag von Briand in der Kammer und von Viviani im Senat verlesen wurde, ist eine sehr wichtige. Meine Herren! Erwarten Sie keine langen Erklärungen. Die Stunde gehört der Tat. Auf die Tat müssen alle Kräfte der Regierung angespannt sein. Die schnelle, schnelle Entschlüsse, auf eine von jeder Seite von jedem Zaudern und von jeder Ungewissenheit freie schnelle Ausführung werden wir unsere Kräfte in Tatkraft richten. Die hauptsächlichste Aufgabe der Regierung ist es, die lebendigen Kräfte des Volkes zu erheben, im Hinblick auf den Krieg auszunutzen. Zweck alle Bemühungen aller öffentlichen Kräfte zusammenzufassen und zu vereinigen. Durch unaufrichtliche Zusammenwirken eines jeden wird der Sieg errungen werden. Jeder muß an seine Pflichten denken, der Anregung der Regierung folgend, die Erfüllung. Jeder Verstoß gegen die durch das Vaterland gebotene Disziplin wird unerbittlich bestraft. Feststellung der Verantwortlichkeiten energig durchgeführt. Jedem Fehler und jeder Schwächeanwendung die Sühne folgen. Auf der Grundlage dieses wurde die Regierung gebildet, die sich Ihnen auswirkt. Sie wurde als das Abbild des Volkes selbst gebildet, aus eigenem Antriebe eine vollständige Einheit. Bürger gegenüber dem Feinde verwirklicht. Parteien: Vergessen Sie die Meinungsverschiedenheiten. Sie einst trennen konnten, und nähern Sie sich einander. Der einzigen Sorge: Landesverteidigung und mit dem Sieg. Niemals hatte Frankreich eine würdevollere Aufgabe zu liegen. Die Regierung muß mit Hilfe der Kräfte dieser Felden, die wir mit Bewegung und Entschluß alle Mittel hierzu in die Hand geben. Soldaten in gegenseitigem Vertrauen vereint, wetteifern und Selbstlosigkeit im Dienste des Vaterlandes. wideln in den Schützengräben wie auf den Schlachtfeldern.

Eine Unterredung mit Unterstaatssekretär Zimmermann.

Der dänische Sozialdemokrat Stauning veröffentlicht, wie wir der Internationalen Korrespondenz entnehmen, im Kopenhagener Sozialdemokraten eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes, Zimmermann, die am 20. Oktober in Berlin stattgefunden hat. Stauning berichtet über die Unterredung mit Herrn Zimmermann u. a. folgendes:

„Seine Äußerungen zeugten von großem Verständnis für die äußere Politik Dänemarks während des Krieges. Es ist seine Auffassung, daß Dänemark unter der jetzigen Regierung eine selbständige, dänische Politik betrieben und eine absolut korrekte neutrale Haltung eingenommen hat. Er sprach seine Anerkennung für das Auftreten der dänischen Nation während der jetzigen schwierigen Verhältnisse aus und war überzeugt, daß dieses von allen Seiten anerkannt werden müsse. Auch unsere Handelspolitik sei vollumfänglich verständlich. Selbstverständlich konnte Herr Zimmermann sich nicht darüber äußern, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege gestalten werden. Aber er erklärte, daß in Deutschland der gute Wille gegenüber Dänemark nicht fehlen wird. Und wenn auf irgend einem Gebiete Änderungen notwendig sein würden, müßten solche angestrebt werden.“

Ich bemerke hier, daß in weiten Kreisen Dänemarks viele Jahre hindurch eine Mißstimmung infolge der nord-schleswigschen Politik geherrscht hat, und ich sprach den Wunsch aus, daß die Änderungen, die anscheinend durchgeführt sind, weiter entwickelt werden mögen zum Segen der nord-schleswigschen Bevölkerung.

Herr Zimmermann machte darauf aufmerksam, daß die hier berührten Verhältnisse preussische Angelegenheiten sind, weshalb er nur in geringem Maße sich darüber äußern

könne. Er unterstrich jedoch, daß meine Auffassung eine richtige sei; eine veränderte Haltung gegenüber der Bevölkerung ist eingetreten. Und er fügte hinzu, daß die von der nord-schleswigschen Bevölkerung während des Krieges an den Tag gelegte Treue natürlich eine sehr starke Wirkung ausüben wird, so daß kaum mehr für die Mißstimmung Platz bleiben wird, die sich, übrigens begreiflicherweise, während der Zeitläufte entwickelt hat.

Ich fügte hier hinzu, daß dieses vielleicht auch der Fall sein wird hinsichtlich der Haltung der Regierung gegenüber der deutschen Sozialdemokratie, was Herr Zimmermann bestätigte, indem er auf die Äußerungen sowohl des Kaisers als auch des Reichskanzlers hinwies. Seine Auffassung gab er dahin kund, daß nach dem Kriege es gute Möglichkeiten für eine Sammlung um positive Arbeit geben wird. Politische Kämpfe werden natürlicherweise wieder einsetzen, aber die harte Zeit hat das Volk zur Arbeit für gemeinsame Interessen zusammengebracht und dieses Verhältnis wünscht die Regierung eben nicht nach dem Kriege geändert zu sehen.

Schließlich gab ich der Sehnsucht nach dem Frieden Ausdruck, die die Völker in den neutralen Ländern befeelt und ich sprach die Erwartung aus, daß man in Deutschland eventuelle Versuche, den Weg zum Frieden zu bahnen, mit Wohlwollen aufnehmen möge und daß man nicht eine so abweichende Haltung einnehmen wird, wie sie, nach der Presse zu urteilen, in anderen Ländern vorherrscht.

Herr Zimmermann versicherte, wenn vernünftige Vorschläge gemacht würden, wären das deutsche Volk und die deutsche Regierung bereit, diese in wohlwollender Erwägung zu ziehen. Aber aus Deutschland können Vorschläge nicht kommen. Die Gegner würden das als Zeichen der Schwäche auslegen und die Vorschläge würden dann eine der beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung haben. Und — fügte Herr Zimmermann hinzu: Deutschland hat den Krieg nicht gesucht. Der deutsche

Kaiser und die deutsche Regierung haben bis zuletzt für die Aufrechterhaltung des Friedens gearbeitet und juckt, die Menschheit vor dem furchtbarsten Krieg zu bewahren.

Ein sonderbares Ausfuhrverbot in England.

Vom 6. November an, so wird in London bekannt gemacht, ist die Ausfuhr englischer Zeitungen, Druckschriften aller Art aus Großbritannien verboten. Die Einfuhr deutscher Zeitungen war ja dort längst verboten, „um nicht Reklame für den deutschen Generalstab zu machen“, aber die bekanntesten englischen Blätter oder Daily Mail waren bei uns leicht zu erhalten. Soll nun anders werden. Fragen wir nach dem Grunde, liegt es nahe, an die von allen Seiten erfolgenden auf die Zensurbehörde zu denken, man scheint nach der freien Meinungsäußerung mehr Bewegungen zu stellen zu wollen, fürchtet aber, daß diese Kräfte ins feindliche Ausland gelangen könnten.

Von starkem Sicherheitsgefühl zeugt die Maßnahme falls nicht. Nicht nur das Ministerium ist erschrocken, sondern das ganze Regierungssystem, nicht nur die Staatsauffassung, in der das ganze englische Volk, sondern der Parteien aufgewachsen ist. Es ist eine feste Voraussetzung jeder Politik, daß das Land seiner meeresbesetzten Lage, von jedem Krieg, der seine Freiheit unberührt bleiben würde. Diese haben die Zeppeline gründlich zerstört. Sie sind über der Londoner City, dem Sitz der großen Banken und der großen Zeitungen erschienen, und jeder war furchtbarer als der vorhergehende. Zwar durfte nur von unbedeutendem Materialschaden und getöteten Zivilpersonen, meist Frauen und Kindern, berichtet, aber die Wahrheit brachten die Nachrichten den Häfen Hollands oder Norwegens. Und da

Eigenschaften unserer Rasse. Jeden Tag fängt mit dem Ruhmesglanze Frankreichs einen Strahl mehr. Bis dieses ihrer Tapferkeit gesteckte Ziel erreicht werden sie, die auf die Meisterschaft des großen Führers, der befehligt, voll und ganz vertrauen, und die seine Zurechtweisung in den Enderfolg teilen, kämpfen. Mit solchen Armee, die von einem solchen Führer befehligt und mit einer Marine, die sie so wirksam unterstützt, und alle Hoffnungen erlaubt. So folgt das Band, das des Krieges sicher ist, den Wechselfällen des Krieges mit unüberwinderlicher Gelassenheit und Kaltblütigkeit. Statismus zeigt es zu allen Opfern, selbst zu den größten und schmerzhaftesten. Diese während 15 Jahren bewährte hohe moralische Haltung veranlaßt die Senzfrage in Erwägung zu ziehen. Diese muß eine Lösung erhalten, die schon seit einiger Zeit wird.

Es wird sich auch weiterhin die Einigkeit der Nation, der Parlaments und der Regierung bekräftigen. Durch sie wird der Krieg zu Ende führen, das heißt, bis zum Ende der Feinde aus allen besetzten Gebieten werden wird, sowohl aus denjenigen, die seit mehreren Jahren unter dem Einfall leiden, wie auch aus denjenigen, die seit so vielen Jahren ertragen. Frankreich hat den Frieden nicht, indem es allen Herausforderungen Widerstand. Es tat alles um den Frieden zu erhalten. Es ist das Opfer eines vorbedachten Anstandes, den kein Sophismus jemals wird rechtfertigen. Man zwang ihm den Krieg auf, den es furchtlos ertrug. Es wird erst einhalten, wenn der Feind zur Niederwerfung ist. Frankreich wird erst Frieden nach Wiederherstellung des Rechtes durch den Sieg. Wenn es alle Gewähr für einen dauerhaften Frieden würde es ihn unterzeichnen. Dieses Ziel werden wir durch ihre praktische und enge Solidarität, die ihren Zusammenhalt täglich fester knüpft, wir jetzt wieder durch den Beitritt Japans zum Abkommen 5. September 1914 verstärkt wurde, wodurch die feierliche Verpflichtung eingingen, keinen Sonstigen zu schließen. Aber wir sind der Ansicht, daß die allseitige Anstrengungen der alliierten Nationen noch vollkommener und schneller sein und muß. So schwer es auch auf verschiedenen entfernten Schauplätzen durchzuführen sein mag, wir doch entschlossen, es durch eine engere und immer mehr Fühlung zu verwirklichen. Schon gestatteten es die Generäle Joffre nach Italien und England der Empfang, der ihm bereitet wurde, und die Generalstäben gefaßten Entschlüsse der alliierten, ihre gegenwärtige und zukünftige Handlungsweise anzuweisen. Dem Rufe Serbiens folgte Frankreich ihm sofort zu Hilfe. Wir sind mit der Regierung völlig einig über die Führung der künftigen Unternehmung auf dem Balkan. Die Hoffnungen werden enttäuscht werden. Die Mittel werden ihre Niederlage hinauschieben, aber nicht gewinnen können. Wir dagegen sind entschlossen, bis zu Ende zu gehen. Unsere Feinde dürfen auf keine Mattigkeit Schwäche unsererseits zählen. Nachdem wir unsere Kräfte erneuert haben, so hart sie auch sein mag, wollen wir bis zu ihrem notwendigen Abschluß fortsetzen. Wir werden den Willen zu siegen, und wir werden siegen.

Französische Sorge.

Paris, 3. November. Petit Parisien meldet aus Athen: Der griechische Rückzug wird immer schneller. Die Lage wird ernst, angesichts der an allen Frontstellen erwarteten bulgarischen Angriffe. Die englischen Truppen haben sich abzurückend angefangen, Saloniki zu verlassen. Der Abzug der englischen Truppen nach Gewgeli und Doiran wurde ganze Woche fortgesetzt. Die englischen Truppen sollen Gewgeli und Doiran aus ihre Stellungen beziehen.

Zur Rede Asquiths.

Amsterdam, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Die Reden Asquiths und beschränken sich auf einen Angriff an Menschenleben allein an tausend zum Gefallen sein! Man hatte schon die Unterjochung des „Landplage“ bezeichnet, was sind sie gegen die See. Und gegen sie scheint es keine Rettung zu geben. Man erinnert an Paris, aber nach Paris müssen sie fahren, und da ist es leicht, ihr Gerannahen zu verhindern, nach London fahren sie in dunkler Nacht über das Meer, das England schützen soll und die Rettung des Feindes begünstigt. Aber ebenso groß wie die Gefahren vor den Zeppelinen ist das vor der allseitigen Bedrohung. Man darf wohl annehmen, daß der nächste Monat endgültig verhandelt werden wird. Es scheint, daß in diesem die Freunde der Neutralität die Mehrheit bilden werden. Der Führer der Neutralität ist zwar Minister, gehört aber nicht an. Er und die große Menge der Neutralen bleiben Feinde des Bezwanges. Sie haben sich nicht ihre Namen in die Listen der Arbeitsfähigen eingetragen, gefügt, aber diese Listen sind schon jetzt wertlos. Arbeiter sind verzogen, und politische Anführer kennt man in England nicht. Die Arbeiter werden nicht zu erkennen gegeben, daß sie auch vor dem Bezwang zurückweichen würden, wenn ihnen das verweigert werden sollte. Aber außerdem hat eine Massenwanderung junger kräftiger Männer nach den Vereinigten Staaten, nach Irland, nach den nicht wagen kann, wie in England und Schottland die Einführung der Wehrpflicht zu denken. Aber das ist die Weise der schwierigen Aufgaben nicht erschöpfend. Es ist doch nur die Einführung des Bezwanges, was unmöglich bei dem jetzigen System genug Truppen zu beschaffen. Frankreich und Rußland finden die englische

zunächst darauf zu wiederholen, was Asquith sagte. Soweit eine Kritik geübt wird, so spricht daraus die Enttäuschung, daß die Rede den hochgespannten Erwartungen nicht entsprochen hat. — Neues van den Tag schreiben: Möglicherweise hat die Rede durch den Ton, mit dem Asquith sprach, auf die Stimmung gewirkt, in der das Haus sich befand. Die Zuhörer sind um nichts weiser geworden, als sie es vorher waren; das Ergebnis ist also ein sehr mageres. — Der Niederlande Courant schreibt: Wenig überzeugend klingt der Teil der Rede, in dem Englands militärische Lage verteidigt wird. Noch weniger glücklich war Asquiths Verteidigung von Englands Haltung bezüglich Serbiens. Sie kann nur den Eindruck bestätigen, daß England, nachdem es erst von Bulgarien Hilfe erwartet hatte, alle Hoffnung auf Griechenland setzte, aber selbst nichts tat, um Serbien zu retten, bis es vielleicht zu spät war. Unser Eindruck, soweit wir nach den Neutertelegrammen urteilen, ist der, daß die Rede zwar den Stempel kräftiger Ueberzeugung trägt, aber was die Wichtigkeit anbelangt, enttäuschen muß. — Der Standard schreibt: Viel Neues brachte Asquith nicht zu erzählen. Der Schluss, der mit spontanem Beifall aufgenommen wurde, ist nicht allzu hoch anzuschlagen. Derartige Herzensergüsse sagen nur wenig, alles, was wir erfahren haben, ist, daß die Nation weiter zu kämpfen entschlossen ist.

Schweden.

Stockholm, 3. November. (Zens. Frst.) In einem offenen Briefe an die sozialdemokratische Parteileitung, die kürzlich drei angesehenen Mitglieder, Professor Gustaf Steffen, Dr. Jaerte und Dr. Larsson wegen sogenannter „aktivistischer Haltung“ ausschloß, schreibt Prof. Steffen: „Ich erkläre mich ausdrücklich schuldig der in den Augen der Herren Steffen u. Branting unverzeihlichen Todsünde, daß in Deutschlands Sieg als eine notwendige Voraussetzung für Fortschritt, Demokratie, Sozialismus, Pazifismus, sowie für Schwedens Annäherung an Deutschland nach dem Krieg und als eine Vorbedingung für das unangefastete Weiterbestehen des schwedischen Staates ansehe.“

Amerika.

Das ist ein Geschäft.

Christiania, 4. Nov. (Zens. Bln.) Die amerikanische Ausfuhr von Kriegsbedürfnissen nach England, Frankreich und Rußland hat für den Monat September eine Höhe von 1635 Millionen Dollar erreicht, das ist 60 Millionen Dollar mehr als im September 1914.

Weiteres amerikan. Geld für Frankreich und Rußland.

London, 4. Nov. Morning Post meldet: Nach Mitteilungen der New York Times wird Frankreich einen Kredit von 15 Millionen Dollar zu 7 Prozent erhalten. Rußland hat bereits 5 Millionen zu einem höheren Zinsfuß erhalten.

Zufuhr aus Bulgarien.

Sofia, 3. Nov. Die hier tätige deutsche Reichseinkaufskommission steht in eifrigen Verhandlungen mit der Regierung, die bald einen günstigen Abschluß erreichen werden. Die Regierung wird von den großen bulgarischen Vorräten an Futtermitteln und Hilfsfrüchten beträchtliche Mengen abgeben.

Aus Persien.

Wien, 4. Nov. (Zens. Bln.) Aus Lugano läßt sich das Neue Wiener Journal drahten, daß Rußland alle seine Konsulen aus Südpersien abberufen habe.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Von den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses bliden in diesen Tagen nicht weniger als fünf auf eine 30jährige Zugehörigkeit zu dieser Körperschaft zurück. Am 5.

Hilfe ungenügend. Serbiens Verzweiflungsschrei verhallt ungehört, eine ganze Armee hat man vor den Dardanellen geopfert. Man braucht große Truppenmassen in Mesopotamien und Indien. Wie es dort aussieht, erfahren wir aus japanischen Briefen, die mit Behagen die wachsenden Schwierigkeiten der englischen Regierung beobachten. Und Japan ist der Bundesgenosse Englands! Aber eine ganz ähnliche freundliche Stimme schallt aus Rußland herüber. Nowoje Wremja freut sich in Gedanken, daß Massens in Mesopotamien und vielleicht noch wo anders einziehen wird. So wanken die Bundesgenossen. Wahrscheinlich es ist eine schwere Zeit für das vom Glück verdohte Volk. Abhilfe kann nur bringen, wenn man sich zum Frieden entschließt. Aber so weit ist man noch nicht.

Allerlei vom Kriege.

* Neue Hundertmarkscheine. Einer offiziellen Korrespondenz war dieser Tage zu entnehmen: Die im Jahre 1911 zur Ausgabe gelangten neuen Reichsbanknoten zu 100 Mark wurden in den Kreisen des Handels und der Industrie wegen ihres zu großen Formates beanstandet. Die Reichsbank entschloß sich daher, dem Entwurf eines neuen Modells näherzutreten. Die sofortige Herstellung neuer Noten konnte aber nicht in Frage kommen, da von den Reichsbanknoten mit dem Wasserzeichen sehr erhebliche Mengen hergestellt waren. Die Herstellung dieser Hundertmarkscheine war zudem mit großen Kosten verbunden. Es wäre mithin eine baldige Wiedereinführung unwirtschaftlich gewesen. Inzwischen ist aber ein neues Modell für die Hundertmarkscheine fertiggestellt und hat die Genehmigung der zuständigen Stelle erhalten. Die Vorarbeiten für den Druck der neuen Scheine sind infolgedessen bereits in Angriff genommen, so daß in absehbarer Zeit die ersten Scheine zur Ausgabe gelangen werden. Das neue Modell berücksichtigt die Wünsche nach einer kleineren Note.

November 1885 wurden zum ersten Male gewählt die Herren Gahensky, Graf Strachwitz und Dr. Wärmeling-Warburg von der Zentrumsfraktion, Dr. Arendt-Mansfeld von den Freikonservativen und von Puttkammer-Treblin von den Konservativen.

Keine vorzeitige Einberufung des Reichstags.

WTB. Berlin, 3. November. Die sozialdemokratische Fraktion hat bekanntlich beim Reichskanzler die sofortige Berufung des Reichstags beantragt. Obwohl die Verechtigung des Bundes, die wichtigsten Fragen der Volksernährung im Parlament zu erörtern, vom Reichskanzler nicht verkannt wird, sieht er sich doch verhindert, dem Kaiser die sofortige Berufung des Reichstags vorzuschlagen. Ausschlaggebend ist dabei, daß das Reichsamt des Innern, wenn der Reichstag versammelt ist seine Kräfte fast ganz der parlamentarischen Arbeit widmen muß, daß dieses gerade jetzt aber für die Erledigung besonders dringender Aufgaben auf dem Gebiete der Volksernährung und auch für die Vorbereitungen der Reichstagsjournen unbedingt noch einiger parlamentsfreier Wochen bedarf. Da der Reichsrat ohnehin Ende November seine Verhandlungen wieder aufnimmt, so würde voraussichtlich auch eine sofortige Berufung seinen Zusammentritt kaum um mehr als etwa eine Woche beschleunigen können.

Angebliche Friedensvorschläge.

WTB. Berlin, 4. Nov. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Das Haager Korrespondenzbüro meldet unter der Ueberschrift: Deutsche Friedensvorschläge? Von glaubwürdiger, aber nicht offizieller Seite wird uns versichert, daß einige Mitglieder des deutschen Reichstags vor kurzem in Amsterdam geweilt haben. Einer der Herren hat bei Besprechungen, die bei dieser Gelegenheit abgehalten worden sind, geäußert, der Reichskanzler habe als Bedingungen, unter denen Deutschland geneigt sein würde, Frieden zu schließen, bezeichnet: Die Erwerbung der belgischen Maaslinie durch Deutschland sowohl vom militärischen als industriellen Gesichtspunkte, die Annexion Kurlands durch Deutschland und 30 Milliarden Mark. Wir wissen nicht, woher das Haager Korrespondenzbüro seine Informationen geschöpft haben kann, müssen aber feststellen, daß sie jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Der Reichskanzler hat keinerlei derartige Äußerungen getan, wie es denn überhaupt verfrüht wäre, von Friedensbedingungen zu sprechen. Wenn trotz dieser wiederholten Feststellung immer wieder Nachrichten über die Geneigtheit und das Bedürfnis Deutschlands, Frieden zu schließen, ausgestreut werden, so läßt das nur auf plumpe Versuche unserer Gegner schließen, zur Hebung der Stimmung im eigenen Lande Deutschland als friedensbedürftig hinzustellen.

Telephonische Nachrichten.

Neue Ministerkrisis in Griechenland.

WTB. Athen, 5. Nov. Da es bei Erörterung der militärischen Gesetzentwürfe in der Kammer zu Zusammenstößen mit der venizelistischen Mehrheit kam, stellte Ministerpräsident Zaimis die Vertrauensfrage. Venizelos erklärte, es sei den Liberalen unmöglich, die Regierung zu unterstützen, da deren Politik den Interessen des Landes unheilvoll sei. Die Regierung kam mit 114 gegen 147 Stimmen in die Minderheit. Infolge dieses Mißtrauensvotums der Kammer erklärte Zaimis, daß eine Ministerkrisis offen zu Tage liege. Er ersuchte die Kammer, sich bis zur Berufung eines neuen Ministeriums zu vertagen.

Eroberung des Ratschouk-Passes.

Monastir, 5. Nov. Die Bulgaren haben den berühmten Ratschouk-Pass erobert. Ihr Vordringen auf der Front von Kalkanen wurde aber trotzdem aufgehalten. Die Serben haben dort so starke Stellungen, daß sie einen Vorstoß auf Branje versuchten.

Die Entwaffnung der russischen Schiffe.

WTB. Budapest, 5. Nov. Der Pester Lloyd bringt eine Bukarester Meldung, wonach die russischen Schiffe, die im rumänischen Hafen Giurgiu Zuflucht suchten, nach der Besetzung von Kladovo entwaffnet worden sind. Die Matrosen, deren Zahl 860 beträgt, sind zum größten Teile nach Konstantza übergeführt worden.

Die furchtbaren italienischen Verluste am Görzer Brückentopf.

Berlin, 5. Nov. Ueber die schweren Verluste der Italiener am Görzer Brückentopf schreibt das Berl. Tglb.: Die Italiener setzen alles daran, des Görzer Brückentopfes Herr zu werden. Sie haben neuerlich Verstärkungen dorthin geschoben. Podgora, Pehna und Jabotin stehen unter furchtbarem Trommelfeuer der italienischen schweren Artillerie. Mächtige Sturmangriffe führten die feindlichen Kolonnen wohl bis in die geschützten Schützengräben der Dalmatiner, welche die Eindringlinge im Gegenangriff wieder hinauswarfen. Der Feind hatte entsetzliche Verluste. Die feindlichen Abhänge sind mit toten Italienern förmlich überjät.

Torpediert.

WTB. London, 5. Nov. Lloyd berichtet aus Middelborough: Der englische Dampfer Friargate mit 264 Bruttotonnen wurde versenkt. 5 Mann der Besatzung sind gelandet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Wegen wissenschaftlichen Vorgehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich vor einem Berliner Schöffengericht ein Buttergroßhändler zu verantworten. Er versorgte Kleinändler mit Butter. Der Nahrungsmittelpolizei fiel der sehr hohe Wassergehalt der untersuchten Butter auf. Der Großhändler wurde wegen starker Verfälschung angeklagt. Der Amtsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe; das Gericht ging über diesen Antrag hinaus mit der Begründung, daß die Triebfeder der Handlungsweise schändliche Gewinnsucht gewesen sei, die in der heutigen schweren Zeit besonders verwerflich erscheine. Der Angeklagte wurde zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ Scharfe Verurteilung der Preistreiber. Das Schöffengericht in Köln verurteilte einen Mehger zu 14 Tagen Gefängnis, weil er auf dem städtischen Schlachthof zu Anfang Oktober d. J. 171 Kilogramm rohes Rinderfett zu 4 Mark das Kilogramm anbot und zu 3,60 Mark verkaufte. Wir verzeichnen dieses Urteil weniger wegen der erkannten und durchaus angemessenen Strafe als wegen der trefflichen Begründung durch den Gerichtsvorsitzenden, der u. a. ausführte: „Allgemein kennzeichnen sich Preistreiber in der gegenwärtigen Zeit als frevelhafte, höchst gemeingefährliche Ausbeutungen der Notlage des dadurch zur Erbitterung getriebenen Volkes. Sie bilden einen schreienden, unerträglichen Kontrast zu dem, was das Volk draußen vollbringt. Wie mögen die Empfindungen der Unrigen in Feindesland sein, die, mitten aus ihren Geschäften und Stellungen gerissen, ihr ganzes Sein und Haben hingeben, wenn sie bei Erduldung unsagbarer Kriegsmühseligkeiten, den Tod und schlimmeres vor Augen, erfahren, wie in der Heimat ihre Frauen und Kinder durch die Schuld gewissenloser, nur nach ihrer Bereicherung trachtender Menschen unnötig leiden. Das deutsche Volk erwartet bestimmt einen wirksamen Schutz vor solchen Preistreibern, die unter schändlicher Ausnutzung von Konjunkturen auf außerordentliche Gewinne ausgehen, die weder durch größere Arbeitsleistung, noch durch erhöhte Mißto gerechtfertigt sind, vielmehr vielfach durch häßliche Manipulationen ermöglicht werden.“

Vermischte Nachrichten.

Dem Prinzen Friedrich Leopold, der bisher nur der großen Landesloge angehörte, haben am Hohenzollernstage die beiden altpreussischen Großlogen, die Große Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln und die Große Loge von Preußen gen. zur Freundschaft, als ihrem Protektor die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Damit ist das Verhältnis, wie es unter Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Friedrich bestanden hat, nämlich daß der Protektor allen drei Großlogen anhängt, wieder hergestellt.

* Deutschlands junger Nachwuchs. Der Schatz schreibt in einem Zeitartikel über die heranwachsende Jugend, daß Deutschland über 11 Millionen Knaben im Alter von 8 bis 12 Jahren verfüge, Frankreich dagegen nur über 3 Millionen. In 8 Jahren werde daher das deutsche Heer ungefähr vier Mal so stark sein als das französische; das Bevölkerungsproblem sei deshalb das wichtigste nationale Problem der Zeit.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Landsturmlente sind wahlberechtigt. So hat jetzt das Oberverwaltungsgericht entschieden und die Stadtverordnetenwahlen in Stendal, die gegen diese Auffassung verfielen, für ungültig erklärt.

!! Aus dem Taunus. 3. November. Bei Pfaffenwiesbach wurde in einem Buchseisen ein mächtiger Seeadler, dessen Flügel eine Spannweite von 2,50 Metern hatten, aufgefunden.

!! Burgschwalbach, 4. November. Anstelle des verstorbenen Bürgermeisters Heimann wurde der Beigeordnete Weber zum Bürgermeister gewählt.

!! Verndroth, 4. November. Unser bisheriger Bürgermeister Werner ist wiedergewählt worden.

!! Schweighausen, 4. November. Anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Bürgermeisters Hinterwälder wurde dessen Sohn Wilh. Hinterwälder zum Bürgermeister gewählt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 5. November 1915.

e Das Eisenerne Kreuz wurde dem Primaner, Unteroffizier im Inf.-Feld-Art.-Regt. Nr. 61, J. Thorn von hier — Reife des Herrn J. Sehr — verliehen.

Aus Diez und Umgegend.

d Auszeichnung. Der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins Diez-Drantsenstein, Frau Hauptlehrer Elise Gabriel, ist die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Bangs, Bad Ems

Steuer-Erhebung.

Die Staats- und Gemeindeabgaben für das laufende Vierteljahr werden bis zum 15. November l. J. erhoben. Ratenstunden vormittags 8—1 Uhr. Der Steuerzettel ist bei der Zahlung vorzulegen.

Zugleich wird an die Entrichtung der rückständigen Grundsteuer für das begonnene Halbjahr erinnert. Anforderung mitbringen.

Bad Ems, den 1. November 1915.

Die Stadtkasse.

Anlegung von Klebringen an Obstbäumen.

Die Besitzer von Obstbäumen machen wir darauf aufmerksam, daß jetzt die Zeit gekommen ist, in der die Anlegung von Klebringen an die Obstbäume erfolgen muß.

Bad Ems, den 20. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Nachreichung der Maße und Gewichte.

Die Nachreichung der Maße und Gewichte für den Stadtbezirk Bad Ems und die Gemeinde Kemmenau findet am 16., 18. bis 20. November, 23., 25 bis 27. November, 1. bis 3. Dez., 7. bis 9. Dez. im Hinterhaus der Besichtigung des Tapezierermeisters Gustav Müller, Römerstr. Nr. 52 statt. Die Stunden, zu welchen die Gegenstände im Nachreichungslokal vorzulegen sind, werden noch bekannt gegeben werden.

Bad Ems, den 1. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Versteigerung.

Samstag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr soll in Nievern bei der Demare'schen Wirtschaft ein Versteigerungsgegenstand versteigert werden.

Bad Ems, 5. Nov. 1915.

Reichhöfer, Polz.-Beamter.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

[4633]

Arbeiter

sucht

Gewerkschaft Käferburg, Nassau a. L.

[7188]

Im Verlage von Hub. Bachtold und Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen).

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916. — Zubericht, von Dr. E. Spielmann. — Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mutter, Skizze von Else Sparwasser. — Marie Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgedichte von Marie Sauer. — Eine deutsche Heldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Soeben erschien: Plakat betr.

Die Einschränkung des Fleisch- u. Fettverbrauches.

Format 37x46 cm auf Karton, fertig zum Aufhängen. Preis 10 Pfg. Diese Plakate müssen in allen Hotels, Restaurationen usw. zum Aufhang gelangen.

Zuverlässig und schnell

über die Kriegsergebnisse unterrichtet zu werden, ist der Wunsch jeder deutschen Familie.

Diesem Wunsche möglichst zu entsprechen, betrachtet das Hamburger Fremdenblatt als wichtigste Aufgabe. Es hat einen umfangreichen Telegraphendienst eingerichtet, der von den Kriegsschauplätzen und über die politischen Ereignisse zuverlässig berichtet. Wesentliche Aufmerksamkeiten werden den Vorgängen in den neutralen Staaten gewidmet, in denen das Hamburger Fremdenblatt eigene redaktionelle Vertretungen unterhält. — Die als Beilage erscheinende

Rundschau im Bilde bringt täglich künstlerische Abbildungen

in Kupfertiefdruck

die den Lesestoff des Hamburger Fremdenblattes, namentlich die Berichte von den Kriegsschauplätzen prachtvoll beleben. Der Bezugspreis des wöchentlich dreizehnmal erscheinenden Hamburger Fremdenblattes beträgt bei allen deutschen Postanstalten monatlich zwei Mark ausschl. Bringerlohn, Probenummern kostenlos.

Man bestelle sofort das

Hamburger Fremdenblatt

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Bad Ems kauft eine größere Menge Kartoffeln. Angebote unter Angabe des Preises gehend erbeten.

Bad Ems, den 3. November 1915.

Der Magistrat.

Evangelischer Männerverein Bad Ems

Nächsten Sonntag, den 7. November, nachmittags 4 1/2 Uhr an Monatsversammlung bei Herrn G. Enkassierung der noch rückständigen Beiträge für Bad Ems, den 5. November 1915.

Der Vorstand.

Militärische Vorbereitung der Jungen

Sonntag, den 7. ds. Mts., 2 Uhr nachmittags alles zur Stelle vor dem Kemmenauer Wald, zum Arbeiten an den Schützengraben und Unterständen. Der Kompanieführer.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Die zehnte Muse

im Schützengraben

von Maximilian Bern.

Die zehnte Muse, 616 galante, heitere und ernste Dichtungen, erscheint jetzt das 121. bis 140. Tausend.

Preis geb. 3 Mark.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unser Elitzitätswerk einen

Reffellheizer,

der auch Maschinenbedienende zu besorgen hat, evtl. zureichenden, kräftigen Mann zum Anlernen. Bewerber muß vom Militär vollständig frei sein.

Malbergbahn A.-G., Bad Ems.

Krieger Verein

„Germania“

Bad Ems.

Samstag, den 6. Novbr.,

abends 7 1/2 Uhr

Appell

im Vereinslokal Schützenhof.

Alle hier anwesenden Kameraden

zur Stelle.

Der Vorstand wird gebeten 1/2

Stunde früher zu erscheinen.

Der Vorstand.

E. L. Roh, 1. Vorsitzender.

Samstag verkaufe am

Bahnhof Ems 1 Waggon

Weißkrant

den Zentner zu M. 6.

Chr. Elbert L. Dausenau.

Metallbetten an Private.

Katalog frei.

Holzrahmenmatt., Kinderbetten.

Stellungsbedarf Ems u. Thür.

Herr W. Ems.

In dieser Woche werden die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die

Wasser-Heim- und die